

Biograph, einige Bischöfe, die seine vertrauesten Freunde waren, diese Vorschrift übertraten, übernahm ihn der Eifer so, daß er sich erklärte, jene Inschrift müsse ausgemerzt werden, oder er wolle von der Mahlzeit aufstehen, und in sein Schlafzimmer gehen; davon sind außer mir noch viele Zeugen.“

VIII.

Seine Liebe zu den Armen.

Der Armen nahm er sich gewissenhaft an, und ließ ihnen aus den Einkünften der Kirche und den Beyträgen der Gläubigen das Nöthige reichen. Und da ihm gewisse gehässige Klagen zu Ohren kamen, als ob die Kirche Reichthümer sammelte, so erbot er sich, das Kirchenvermögen irgend einem Layen zu übergeben, der dessen Verwaltung übernehmen wollte. Keinere Hände, als die Augustin hatte, haben wohl nie die Kirchenbesitzungen verwaltet; er scheint sogar seine eigenen Rechte vernachlässiget zu haben; denn er übertrug die Besorgung der zeitlichen Angelegenheiten seiner Geistlichkeit nach der Reihe, und vielleicht war es ein Fehler, daß er ihre Verwaltung nie genau unter-

untersuchte. Er lebte mit seiner gesamten Geistlichkeit in dem Hause, welches zur Kirche gehörte, und schafte sonst weder Haus noch Land an. Er widerrieth auch Vermächtnisse an die Kirche, wenn nahe Verwandte des Erblassers vorhanden waren, die ein näheres Recht als die Kirche hatten. Mit vielem Vergnügen entzog er sich sobald als möglich irgend einer weltlichen Angelegenheit, die er nicht hatte vermeiden können, um seinen Geist auf göttliche Dinge zu richten. Alles Geräthe, dessen er sich bediente, war alt, und wurde so wenig als möglich durch neue Anschaffungen ergänzt. Dennoch, um Nothleidenden beyzustehen, und Gefangene loszukaufen, trug er nach dem Beyspiele des Ambrosius, kein Bedenken, die Kirchengefäße zu verkaufen.

IX.

Augustin als Schriftsteller.

„In seinen Schriften, sagt Possidius, zeigt sich der heilige Mann, wer ihn aber öffentlich reden hörte, und besonders wer ihn im Privatungange kennen lernte, der konnte noch mehr zu sehen bekommen.“

Das